

Saale-Beitung

Anzeigen werden die Spaltenbreite... (Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.)

Bezugspreis: In der Expedition... (Preisangaben für den Abonnement)

Nr. 422. Halle a. d. Saale, Freitag den 8. September 1899.

Der Schlußakt von Rennes.

In der Entwicklung des Dramas von Rennes steht man bereits unmittelbar vor der Katastrophe. Nicht an interesselosen Zwischenfällen... (Fortsetzung des Dramenberichts)

amlich zugegeben worden. Der deutsche Volschaster hat erklärt, daß Herr v. Schwarzkoppen eine ganze Reihe von Hochprozentisten an Gericht gebracht habe... (Fortsetzung des Dramenberichts)

Gerichtshof zu bestreiten, nachdem in einem anderen Verhaftungsprozess ein ausländischer Offizier in ganz gleicher Lage als Zeuge vernommen worden ist... (Fortsetzung des Dramenberichts)

Comit hat die Jünglingsvereinigung für vorzeitiges Ende erreicht, und General Mercier, einer der Hauptfiguren in diesem Schauspiel, konnte noch zum Schluß eine große patriotische Rede halten... (Fortsetzung des Dramenberichts)

Man spricht gewöhnlich von mehreren Amatra-Fällen. Das ist richtig, aber auch unrichtig. Der Wüsten, der, aus dem Saima-See kommend... (Fortsetzung des Dramenberichts)

elementare Gewalt in seine Dienste zu bannen, wohl aber, um die Schaulust der Menschen anzukurbeln. Als wir anlangten, hielt unsere Diligence vor einem stattlichen zweigeschossigen Hotel in Schweitzerstil... (Fortsetzung des Dramenberichts)

Das „Land der tausend Seen.“

Reise-Erinnerungen von Erwin Bauer.

III. Amatra.

Im indischen Walde. - Der Amatra-Wasserfall. - Ein Hotel im Norden. - Erster Eindruck der Stromschnelle. - Amnatische Gewässer. - Der Amatra im Winter. - Die Heile eines Baumstumpfes durch die Stromschnelle. - Ein Wä in Amatra. - Amnatische Störungen vor rasenden Wässern. - Die Umgebung des Amatra-Falles. (Fortsetzung des Reiseberichts)

Amatra! Welche unergreiflichen Eindrücke und Erinnerungen hängen sich an dieses Wort! Der erste Anblick des berühmten Amatra-Wasserfalles brachte mir zwar eine gewisse Enttäuschung, entsprach doch das Bild, das ich mir von ihm gemacht... (Fortsetzung des Reiseberichts)

Man spricht gewöhnlich von mehreren Amatra-Fällen. Das ist richtig, aber auch unrichtig. Der Wüsten, der, aus dem Saima-See kommend... (Fortsetzung des Reiseberichts)

Deutsches Reich.

Sof- und Berlinadressierten.

Berlin, 8. Sept. Der Landwirtschaftsminister Freiherr v. Bismarck ist weit angeköhnt in Uelsen. Er hat dort gestern gelegentlich der landwirtschaftlichen Ausstellung viermal geredet... (Fortsetzung des Reiseberichts)

**Reise und Wandel.**

**Zum Rücktritt des Kultusministers Dr. Voigt schreibt der "Reichsbote":**

Die Gründe für den Rücktritt des Kultusministers Dr. Voigt liegen tiefer, als man annimmt, und reichen schon viel höher zurück. Namentlich kommt die Antipathie, die zwischen dem Finanzminister Dr. Meißner und ihm herrscht, in Betracht; dieser Gegenstand ist ja auch in den Kammerverhandlungen häufig zum Ausdruck gelangt.

Die Mitteilung des "Reichsboten" hat viel Wahrscheinlichkeit für sich.

Es ist, wie die "Germania" dazu schreibt, in parlamentarischer Richtung ein öffentliches Geheimnis, daß Herr Voigt im Staatsministerium überhaupt wenig Sympathie und Vertrauen merit, zumal nach seinem eigenartigen Verhalten bei der letzten Reichs-, und daß auch das Vertrauen des Kaisers in Herrn Voigt nicht mehr so fest ist wie früher. Herr Voigt aber ist, wie die Köln. Zig. schreibt, nicht ohne seine feine Unentbehrlichkeit übergeben. Damit dürfte der Herr Reichsminister des Staatsministeriums sich doch einem großen Irrthum hingeben. Gerade das Umgekehrte ist der Fall. Ein Minister, der bei seinen Kollegen auf Antipathie stößt und der nachher die besten Chancen hat, nicht eine Stellung, sondern eine andere, als "unentbehrlich."

**Das Centrum und die Freiwirtschaftler.**

Wie von uns schon gestern hervorgehoben, wird die Stelle der Freiwirtschaftler, in der der Kaiser betonte, die einzige Macht und der alleinige Schutz, den die Kirche habe, sei die kaiserliche Hand und das Wappenschild des Deutschen Reiches, dahin aufgefaßt, daß der Kaiser damit einerseits dem Kaiserthum die alleinige Verantwortung für die Freiheit der Kirche übertragen will. Diese Auffassung geht auch das Centrum zu haben, wie man aus verschiedenen Äußerungen der kirchlichen Presse entnehmen kann. Die "Rein. Volkszeitg." äußert sich, etwas verlegen und gezwungen, wie folgt:

Wir sind nicht der Meinung, daß "in den heutigen bewegten Zeiten die kaiserliche Hand und das Wappenschild des Deutschen Reiches der einzige Schutz und der alleinige Schutz für den kirchlichen Staat zu sein können. Der Kaiser hat den Geist des Glaubens" hat die Kirche zu schützen in dem Bewusstsein der göttlichen Sendung, in der Verheißung ihres göttlichen Stützpunktes, daß er im Kampfe gegen die "Worte der Hölle" bei den Seinen bleiben werde bis zum Ende der Welt. Genöthigt wie sie, als göttliche Einrichtung, den Staat als "Quelle alles Rechtes" anzusehen, vermag sie den Schutz der weltlichen Gewalt als alleinige Würde ihrer Existenz und als inneren Beweggrund ihres Verhaltens zur staatlichen Autorität anzuführen. Ihre Diener und Kinder empfinden es mit herzlichem Dank, daß die alten bösen Zeiten, wo sie gegenüber staatlichen Uebergriffen notgedrungen den Kampf für die Freiheit und die Freiheit annehmen mußten, jetzt besserer Tagen Wohl genötigt haben. Sie freuen sich, daß unter der Regierung Kaiser Wilhelm's II. jeder größere Konflikt zwischen Staat und Kirche vermieden worden ist, und daß es, wie wir schon wiederholt, so auch jetzt wieder keinen Widerspruch hat, welcher so viele Millionen Katholiken und Protestanten angeht. Aber der tiefste Grund ihres Verhaltens ist doch ein anderer: "die Achtung vor der Krone" und ihren Lehren erscheint ihnen als sittliche Pflicht, die an sich unabhängig ist von der Gnade oder Ungnade der jeweiligen Regierung des Reiches, wenn auch die Krone in der Pflicht der Achtung vor dem weltlichen Staat vertheiligt werden mag, an sich ist es dem Zweck entsagen, während das Vertrauen zur Regierung" allerdings, wie in den Tagen des Kulturkampfes, gänzlich verloren gehen kann und dann erst wieder erworben werden muß. Diese Einschränkung aber ändert nicht, in den Worten des Kaisers eine neue Wichtigkeit zu ertheilen, daß das kirchliche Reichthum zwischen Kirche und Staat, allen Behörden der Friedenshöher (?) zum Trost, aufrecht erhalten werden soll.

Entscheidener klingt es aus der "Germania":

Wir stimmen vollständig mit dem Kaiser überein, daß der Staat die Aufgabe hat, den kirchlichen Organisationen und den Angehörigen der katholischen Kirche, "den echten Gehorsam der Kirche" zu leisten, die einen so großen Einfluß auf unsere Bevölkerung haben. Ganz gewiß ist es auch richtig, daß, wie der Kaiser sagte, "die Kirche nicht die Angehörigen durch die Wasserhähne zu erlösen, die alle Thüren ins Wasser betreten" geht, aber die Kirche kann in dieser Zeit des Unglaubens nicht ohne die Krone existieren, wenn sie die Krone nicht hat, die Krone ist die Krone der Krone, welche diese von jenen staatlichen Befehlen, welche diese von ihr ver-

langte Wirklichkeit kennen. . . Den festen Halt im Kampfe gegen den Geist des Unglaubens" hat die Kirche zu suchen in dem Bewußtsein der göttlichen Sendung, in der Verheißung ihres göttlichen Stützpunktes, daß er im Kampfe gegen die "Worte der Hölle" bei den Seinen bleiben werde bis zum Ende der Welt. Genöthigt wie sie, als göttliche Einrichtung, den Staat als "Quelle alles Rechtes" anzusehen, vermag sie den Schutz der weltlichen Gewalt als alleinige Würde ihrer Existenz und als inneren Beweggrund ihres Verhaltens zur staatlichen Autorität anzuführen. Ihre Diener und Kinder empfinden es mit herzlichem Dank, daß die alten bösen Zeiten, wo sie gegenüber staatlichen Uebergriffen notgedrungen den Kampf für die Freiheit und die Freiheit annehmen mußten, jetzt besserer Tagen Wohl genötigt haben. Sie freuen sich, daß unter der Regierung Kaiser Wilhelm's II. jeder größere Konflikt zwischen Staat und Kirche vermieden worden ist, und daß es, wie wir schon wiederholt, so auch jetzt wieder keinen Widerspruch hat, welcher so viele Millionen Katholiken und Protestanten angeht. Aber der tiefste Grund ihres Verhaltens ist doch ein anderer: "die Achtung vor der Krone" und ihren Lehren erscheint ihnen als sittliche Pflicht, die an sich unabhängig ist von der Gnade oder Ungnade der jeweiligen Regierung des Reiches, wenn auch die Krone in der Pflicht der Achtung vor dem weltlichen Staat vertheiligt werden mag, an sich ist es dem Zweck entsagen, während das Vertrauen zur Regierung" allerdings, wie in den Tagen des Kulturkampfes, gänzlich verloren gehen kann und dann erst wieder erworben werden muß. Diese Einschränkung aber ändert nicht, in den Worten des Kaisers eine neue Wichtigkeit zu ertheilen, daß das kirchliche Reichthum zwischen Kirche und Staat, allen Behörden der Friedenshöher (?) zum Trost, aufrecht erhalten werden soll.

**Eine wirtschaftliche Beschränkung.**

Durch Beschluß des Bundesrates vom 26. November 1896 wurde der vollständige Bezug leichter Mineralöle zum Betriebe von Motoren gestattet. Nach einer Mitteilung der Zollverwaltung zu Mannheim an die dortige Handelskammer besteht jetzt die Pflicht, diese Vergünstigung einzuschränken.

Wie begründet dies, wie der "Frankf. Zig." geschrieben wird, damit, daß der Erlass des Bundesratsbeschlusses die Pflicht enthalten habe, den vollständigen Bezug von Benzol nur dem Kleinhandwerk und den für die Anwendung von Kleintraktormaschinen überhaupt geeigneten Gewerbetreibenden zu Gute kommen zu lassen. Diese Absicht, die im Vorhinein der Zollverwaltung keinen Ausdruck gefunden habe, sollte nunmehr durch eine enger Fassung der Zolltarifvorschriften präzisiert werden, zumal da der Zollvertrug der freigelegenen Mineralöle bereits sehr beträchtlich ist. Es sei daher zu prüfen, ob wesentliche wirtschaftliche Bedürfnisse erfüllt werden könnten, wenn die Verwendungszwecke des zollfreien Mineralöls eingeschränkt würden und in welcher Weise die Grenze zu ziehen ist, ob nach der Kraftleistung des Motors oder der jährlich zu bewilligenden Menge von Benzol, oder die Begriffsbestimmung des Kleingewerbes zum Unterschiede von anderen gewerblichen Betrieben zu fassen sei. Die Mannheimer Handelskammer spricht sich gegen jede Beschränkung der Verwendungszwecke des zollfreien Mineralöls im Motorenbetrieb aus, indem sie die Schädlichkeit des Kleingewerbes abgrenzen, und auf die bedeutenden gemeinwirtschaftlichen Vorteile der Verbreitung der Mineralöle überhaupt hinweist. Die Handelskammer hat bei diesem Anlaß geboten, weitere Veranschaulichungen für die kleinen Verbraucher dadurch zu schaffen, daß nach Schließen der Verhandlung der Zollkontrolle der Verkauf von Mineralöl für Motorenbetrieb gestattet werde. Die Einschränkung in der Verwendung zollfreier leichter Mineralöle erscheint ihm so bedauerlich, als die Freie derselben in der letzten Zeit sehr beträchtlich gestiegen seien.

Die nachträgliche Einschränkung der zollfreien Einfuhr würde geeignet sein, auch den Motorenbetrieb einzuschränken und die Einführung des Motorenverkehrs zu hemmen. Sie würde wirtschaftliche Nachteile herbeiführen, zu denen die voranschreitende sehr gering anfallende Erhöhung der Zollsummen eine nicht zu vernachlässigende wirtschaftliche wichtiger als die Erleichterung des Bezuges für die kleinen Verbraucher sein, wie die Handelskammer zu Mannheim vorbringt.

**Getreideprognosen in La Plata.**

Zum zweiten Male begreifen wir in der "Deutschen Tageszeitung" einer Anweisung, die zu qualitativen Wertungen überlassen können, da wir ungenügend, das nachher über die Wetterverhältnisse im Jahre ein Urteil sich ebenfalls gebildet hat. Die berliner Verwaltung des Bundes der Landwirtschaft vermittelt den deutschen Landwirthen eine ähnliche wertvolle Art von Prognosen, welche der Professor Dr. X. Upmann sechs Mal jährlich zum Vorschein bringt. Er hatte schon im Frühjahr v. J. in Berlin eine "Getreidepreis-Warte" eingerichtet, um die Bewegung der Getreidepreise vorherzusagen zu können. Nachdem er jetzt an der erst gestern von uns erwähnten Universität Freiburg in der Schweiz eine Professur erlangt hat, er er auch seine "Getreidepreis-Warte" nach jener statt am getreuereinstimmten Schritte der Wissenschaft verlegt und setzt dieselbe das Prognostizieren fort. Die berliner Verwaltung des Bundes der Landwirtschaft hat so weit Vertrauen zu diesem Gewerbe, daß sie die Leiter der "Deutschen

Tageszeitung" in deren eigenem Interesse zum Zweck einer genaueren Berichterstattung über die Getreidepreise in La Plata einmündig. Wir haben natürlich keinen Anlaß, uns weiter mit dieser Spielerei zu befassen, als daß wir darauf hinweisen, wie diesen Prognosen hin an den ersten Septembertagen auf große Treuehaftigkeit vertraut hat, ist schlimmstermaßen nach und in einem sommerlichen Vergnügen geführt worden. Bei dem Prognostizieren von einer Getreidepreiskrise aus liegt die Sache aber anders, namentlich wenn etwa die landwirtschaftlichen Abhängensverhältnisse darauf vertrauen sollten. Wenn das Getreide losgeschlagen ist, während die Preise nachher erst amziehen, oder die Waare zurückgehalten wurde, während die Preise nachher immer schlechter werden, dann ist der Schaden nicht mehr zu reparieren. Dagegen möchten wir Veranschaulichung einlegen, daß es sich bei solchen Prognosen um eine Spielerei wissenschaftlichen Charakters handelt. Die Wissenschaftler weiß nur so viel, daß das Eisen und Erden in der Welt nicht aufhört, daß heute nicht, morgen nördlich vom Äquator eine Ernte-Anstalt darauf verändert kann, daß alles Eisen und Erden von Getreide ein inhumanitätliches Geschäft sein und bleiben wird. Durch den künstlich so wissenschaftlicher Prognostizieren kann das dem kaufmännischen Geschäft unwohnende Risiko nur vergrößert werden.

**Parlamentarische.**

\* Wie es heißt, wird von der Regierung die Frage erwogen, ob sie nicht besser daran thue, den Landtag auf hoc schon im November einzuberufen. Es solle alle Ansicht dahin vorhanden sein, daß dies geschieht. Dazu schreibt uns die "W. Z.-Zig.":

"Die Ausgaben stehen dann für die Regierung, die fest entschlossen sind, bei Abschluss der Kammerarbeiten den Landtag im November einzuberufen. Das Centrum hat dann die Bemerkung gemacht im Januar (statt fünf Jahre) vor sich, in denen es mit der Regierung nicht im Kampfe widerleben wollen. Mit dem Bund der Landwirthe sich trennenden Konservativen, denjenigen Centristen, die jetzt wieder in Aussicht auf ihre Wieder in industriellen Betrieben für den Kanal waren, den Nationalliberalen und Freiwirtschaftlern besame die Regierung die gewünschte Mehrheit.

**Wirtschaftliche.**

\* Zur Zeit werden in den einzelnen Bundesstaaten Erhebungen angestellt, die das Surrogatverbot bei der Bierbereitung zum Zweck haben. Man darf annehmen, daß es sich um die Vorbereitung gesetzgeberischer Maßnahmen handelt.

\* Der Minister für Handel und Gewerbe hat kürzlich dahin Entscheidung getroffen, daß eingetragene Genossenschaften, insbesondere Volkereigenen, entsprechend einer Entscheidung des Reichsgerichts nicht zu den landwirtschaftlichen Nebenerwerbungen zählen, sondern als selbständige Gewerbebetriebe zu betrachten sind. In diesem Sinne hat die Kammer der Abgeordneten im Reichstag eine entsprechende Entscheidung erlassen. Zum Zweck der Erhebung der Statistik sind im Reichstag eingetragene Volkereigenen nicht ohne weiteres als selbständige zur Erhebung der Statistik in Anlagen eingetragener Volkereigenen anzusehen.

Die jüngst begründete agrarische Genossenschaft für die Verwertung in Deutschland mit dem Sitz in Berlin hat sich, wenn sie hoffen, im Sturm das Viehgeschäft an sich zu ziehen, ebenfalls daran angestrichelt. Zum Zweck der Erhebung der Statistik sind im Reichstag eingetragene Volkereigenen nicht ohne weiteres als selbständige zur Erhebung der Statistik in Anlagen eingetragener Volkereigenen anzusehen.

meinem Gehirn; dann ergreift es mich mächtig; mir war es, als müßte ich aufstehen und langsam, aber unausfallsam den toll tangenden Wirbel zuhauen, um mich mitten in sie hineinzuwerfen und die Seligkeit gewaltiger Vernichtung anzufühlen . . .

Wie lange ich so geflehen, ob ich mich nur in Dämme einer Einwirkungsform befinden oder wirklich erhaben fante - ich weiß es nicht; ich fante erst zu mir, als eine schwere Hand sich auf meine Schulter legte und mir eine Stimme, die aus weiter Ferne zu kommen schien, durch das Gesträuch des Wasserfalles sprach: ich solle fort, das Sterven ins Wasser betreten wie nicht; daran müßte man sich erst gewöhnen. Ich hätte verzweifelt und ich einen alten flachköpfigen Herrn vor mir, der um meinen Arm fahnte und mich willenslos fortzog, in die Anlagen des Hotels. Erst nach geruher Zeit fand ich meinen Willen und meine fane Stimme wieder und geriet mit meinem Begleiter, einem Deutschen aus St. Petersburg, ins Gespräch.

"Ja, ja," sagte er, "so geht's jedem, der zum ersten Male am Matra liegt. Es folgt einem mit dämlicher Gestalt. Erst merkt er sich ein junges, schönes Weib aus St. Petersburg in die braudenden Wogen gerührt. Aber das geht sich. Ich bin alle Jahre zweimal hier, einmal im Sommer und dann im Winter. Im Winter komme ich des Nachts aus Lier, wenn der Vollmond am Himmel steht. Dann sollen Sie den Matra erst sehen! Welche Pracht! Ringeln alles in glühendem Eis und in Schnee gefüllt. Leben und Bewegung nur im glühenden, schwarzen Kessel, dessen weiße Wogen dem Schnee und dessen in die Höhe geschleuderte Wasserperlen im Mondlichte die Himmelskugeln wettern. Und in diesem Leben herrsche Tod, wie in der Natur! Ich sage Ihnen: schauerlich schön, unvergleichlich!"

So plauderte der alte Herr weiter, bis sich meine Neugierde brennt und meine Sinne sich an das Geräuße ringeln gewöhnt hatten. Und bald sah ich gemeinsam im Refraktionskessel und besprachen bei einer praktischen Nachforschung und einem guten Glas Kolobien die Wunder des Matra. Dann suchte ich mich Lager an, und es schien sich wunderbar prächtig bei dem gewaltigen Sturmliche, das die Wogen des Wufsen am Matra unaussprechlich fangen. Der gewaltige Wasserfall, dessen Wirkung auf den für Naturforschende empfindlichen Wanderer ich so oft und unmittelbar empfunden hatte, forderte später, wenn man sich an sein Leben

gewöhnt hat, zu allerlei Proben seiner Stärke heraus. Bevor ich diesen interessanten Punkt hinabsteig, erstand ich oberhalb des Wasserfalles und der Stromschnellen einen gewaltigen, vorgebeugenen Baumstamm von reichlich zehn Meter Länge und deren dreißig Centimeter Stärke, um denselben in den Wufsen liegen zu lassen und seine Reste den Matra hinab zu versenken. Von den dem Stromschnelle zugehörigen Wasserfällen erst, das der Baumstamm zum Glück pfeilschnell dem Falle zu, während ich einige Minuten, die den Experimenten betrug, klagte, den Ufer zu verlassen und die verhängnisvolle Schwärze einer einwärts gerichteten Strömung zu verlieren. Dann verstand der Stamm plötzlich, aber wir waren kaum am rechten Ufer an der Stelle angelangt, der einen Ueberblick über den Wasserfall gestattet, als der Stamm ein einmal, als wäre er ein leichtes Hölzchen, fernzugerade hoch in die Luft geschleudert worden. Dann stürzte er in die folgenden Wogen, ward gegen das linke Ufer geschleudert, dann wieder zurück in die Mitte des Falles gerissen, wo er sich wie ein verwundenes Stroh anhäufte, um endlich mit dem einen Ende voran in einen sich plötzlich öffnenden schwarzen Schlund zu tanzen und wieder zu verschwinden. Wir eilten weiter, liefen die Stufen der Treppe hinab, die zum Tempelchen führte, und spähten dabei angstvoll nach dem Baumstamme aus, aber vergebens - er tauchte nicht wieder auf. Erst nach einer geruamen Weile, als wir unten an der Stromschnelle standen, rollten die Wogen einen kleinen roten Taubenholzes an das Ufer zu unseren Füßen, und zahlreiche auf den weisshimmlenden Wellen vorüberziehende Holzstücke und zerlegte Ueberbleibsel der Worte bekundeten uns, daß der freitenden Wasser da unten in der Tiefe den festen, felsigen Stamm in unzählige Atome zerstückelt hatten.

Was in dem Bereich des Matra geräth, wird eben verachtet! So erzählte man mir, daß kurz vorher in demselben Sommer ein großer schwarzer Berg, der den Wufsen oberhalb des Matra durchströmte, eben worden war, um zu versinken und in den Wasserfall zu tanzen, aber das Ufer nicht zu gelangen, die Stromschnelle aber habe es wie ein Ueberbleibsel wiederholt emporgeschleudert und in die Tiefe hinabgerissen; dann sei das Ueberbleibsel zerstückelt und ein einziges Holzstück hätten Fischer einige Werk unterhalb des Matra in den Wufsen gefunden; die verfallenen Knochen des gewaltigen Thieres

sein buchstäblich in kleine Trümmer zerstückelt gewesen, und von dem Felle seien ganze Stücke so von Dazern entbündelt gewesen, als ob sie zerfetzt worden wären.

Aber auch künstlerisch schaffen sie kalten Wasser. Unten am Tempelchen, wo ich die Reste des Baumstammes mit den Schammeln vorübertragen sah, kam man zum rechten Ufer, wo eine kleine Ausbuchtung langsam fließendes Uferwasser geschafften hat, allerlei merkwürdige Steine und Steinchen finden, die der Matra angulosem fließt. Es sind diese die Reste von großen Felssteinen oder Granitblöcken, die tief unten in der Tiefe der Stromschnelle durch die sich im wilden Wirbel drehenden Wasser an den Felsen des Grundes zu den grotesksten Figuren umgeschliffen worden sind - so gerade und regelmäßig in den einzelnen Ringen und Linien, als kämen sie von oben aus der Werkstätte eines phantastischen Steinmetzes. Glühliche Funder, die mit einiger Einbildungskraft ausgefaßt sind, vermögen in diesen Schöpfungen des Matra mit leichter Mühe die Tiere, Fisch- und Vogelgestalten zu erkennen, von den sonderbarsten, mitunter wunderlichsten Vogel- und kreisförmigen Phantasiefiguren ganz abgesehen. Und in der That - auch der weniger phantastische Beobachter müßte Fische wohl zugeben müssen, daß diese interessanten Steine und Steinchen den Wefen und Gebilden der Erde häufig genau so gleichen, wie die Wollenbildungen des Himmels. Man braucht kein Polonius zu sein, um dies ohne weiteres zuzugeben.

Die Umgebung des Matrafalles ist ganz interessant, aber sie sticht doch gegen den Matra selbst so erheblich ab, daß nur der Reisende sich die Mühe geben sollte, sie in Augenschein zu nehmen, der bei der Zeitentheilung seiner Reise auf zwei oder drei Tage nicht zu achten kann. Ein gutes Stück unterhalb des Wasserfalles kann sich befinden, der die Natur in dem Korbe direkt über die Stromschnelle führt, mit einem Borte über den Wufsen setzen lassen, um auch das fenestliche Ufer zu durchstreifen. Etwa fünf Kilometer unterhalb des Matra liegt eine zweite größere Stromschnelle, auch das Matra folgen nach mehrerer, aber nach überzogen ich rasch, daß diese Stromschnellen nach dem Vergleich mit dem Matra ganz und gar nicht ansehenswerth sind und daß man hier Naturerscheinungen vor sich hat, die in Nordwest-Hindland zu den allergeringsten Gebilden gehören, in der dort in viel weiterer ursprünglicher Gestalt dem Wanderer vor Augen treten.



# Total-Ausverkauf wegen vollständiger Aufgabe des Geschäfts.

Da ich mein seit 35 Jahren bestehendes Geschäft vollständig auflösen beabsichtige, so stelle ich mein gesamtes Lager, als:  
**Kleiderstoffe — Flanelle — Barchente — Kattune — Futtersachen — Leinwand — Hemdentuche**  
**Shirtings — Gardinen — Bettzeuge — Tischzeuge — Hand- u. Wischtücher — Taschentücher**  
**fertige Schürzen — Unterröcke — Knabenanzüge — Kinderkleider — fertige Damen- und**  
**Kinderwäsche — Untersachen — Strümpfe — Handschuhe — Corsets — Jagdwesten**  
**Strickjacken — Tücher — Kapotten — Schulterkragen etc. etc.**  
 zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum Ausverkauf. Auch die noch bestellten Herbst-Neuheiten gebe ich zu Ausverkaufspreisen ab und bietet sich hierdurch dem geehrten Publikum günstige Gelegenheit, wirklich gute und streng reelle Waare billig einzukaufen.  
 Mit Hochachtung

Bestellungen auf anfertige Sachen werden nach wie vor promptest ausgeführt.

**D. Heller, Gr. Ulrichstr. 63.**

**Zur Hasen-Jagd.**  
 Gearbeitet 1850. Fernsprecher 705.  
**W. Tornau,**  
 Büchsenmacher, Halle a. S., Leipziger Str. 88.  
 empfiehlt: Lancastrergewehre mit und ohne Öhne (Selbstspanner), Drillinge, Büchsenlinsen, reiche Auswahl am Plage.  
 Sammlische Jagd- u. Munition-Artikel in nur guter Qualität Lager in geladenen Jagdpatronen, 100 Stück von 600 M. an 100 Zentralhäusern von 150 M. an.  
 Bei Abnahme größerer Cantinums Vorzugspreise. Fabriklager in Jagdpatronen, Adermarke, Kottweiler, Walsroder, Spiralt etc.  
 Bei 500 Stück franco Verpackung.  
 Jagdausrüstungsgegenstände, als: Jagdtoppen, Ia. Qual., feberleicht, von 6.50 M. an.  
 Reparaturen in allerhander Weise auf ansgeführt.  
 Alte Waffen nehme in Zahlung.  
 Prämie für den Allg. Deutschen Jagdschutz-Verein.

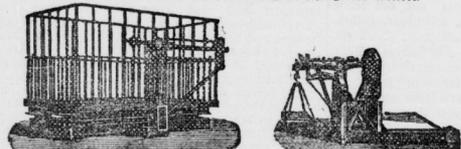
**F. Lindenhahn,**  
 Halle a. S., Königsstraße 8  
 empfiehlt sein großes Lager in reichhaltiger Auswahl von  
**eisernen Koch-Defen, Regulir-Füll-Defen,**  
**transportablen Spar-Kochherden mit Chamotte-**  
**ausmauerung in allen Größen.**

**Fürstlich Stolberg'sches Hüttenamt**  
 zu Hsenburg a. Harz.  
**Glasererei und Kunstglasererei, Maschinenfabrik,**  
**Walzwerk, Achsen- und Schienenmangel-Fabrik.**  
**Gusswaren:** gewöhnlicher und reich ornamentirter Bauguss, Oefen, Roststäbe, Fenster, Treppen, Geländer für Treppen u. Brücken, Candelaber für Gas- und elektrische Beleuchtung, Apparate für chem. Fabriken und Gasanstalten, Salzf-Platten, Retorten, Chausseewalzen, Röhren, Hartguss-Räder für Gruben, Ziegelstein, Steinhülsen, Baumentner u. s. w., Hartgusswalzen, Roststäbe u. s. w.  
**Kunstguss** in vorzüglichster Ausführung, Reproduction alter Waffen, Cassetten u. s. w. und Herstellung nach eigenen Compositionen.  
**Dampfmaschinen,** einschlingrige, Zwillings- und Verbundmaschinen mit Präzisions-Schiebersteuerung, Pumpen, als Wasser-, Luft-, Kohlensäure-, Compressions- und Spinnmaschinen, hydraulische Pressen und Pumpwerke, Bergwerksmaschinen, vollständige Einrichtungen von Zuckerraffinerien, Holzschleifereien u. s. w.  
**Walzstein, Schienenmangel, Wagnenachsen.**

**Bosque-Schuss-Cigarren,**  
 wirkliche 6 Fig.-Qualität, welches im Brand und von äußerst angenehmem Geschmack. 100 Stück nur M. 4.50.  
**Rich. Heinze,** Fernsprecher 967, Gr. Steinstr. 34.  
 Cigarren-Import u. Veri.

**Tanz-Unterricht.**  
 Sämtliche Abendkurse lehren Damen und Herren jeden Alters in 4 bis 5 Privatstunden gründlich (langwieriger Unterricht). Anmeldungen nehme ich **Sonntag den 10. September** früh von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr in der **Ballenstraße, Gr. Berlin, entgegen.**  
**Franz Schnitz,** Tanzlehrer, früher Tänzer.

**„Germania“**  
 Lebensversicherungs-A.-G., Stuttgart.  
 Geschäft des Vermögens u. Versicherungsgegenstandes größte Aktien-Gesellschaft Deutschlands.  
**Fr. Grossrau, Geschäftl. 21, Paul Müssmann, Alter Markt 7, Aufsicht.**

**Brückenwagen- und Windenfabrik**  
**Fr. Berger, Halle a. S., Forsterstr.**  
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager von **Secinal, Centesimal- und Viehwagen, sowie alle in das Fach fallende Artikel.**  
  
 Reparaturen und Umdänderungen werden sachgemäß ausgeführt.  
 Zum Verkauf steht eine gebrauchte noch gute Centesimalwaage, 150 Gtr. Tragkraft.

**Von meiner Reise zurückgekehrt.**  
**Professor Dr. Leser.**

**Leiterwagen, blau gezeichnet, mit Eisenräder, solid gearbeitet, Stück 3 M. 6 M. 8.50 M.**  
**Leiterwagen, blau gezeichnet, mit Eisenräder, solid gearbeitet, 7 M. 8.50, 10 M. 12 M. 15 M. 18 M. 20 M. 24 M.**  
**Sportwagen, ein- und zweifach, von 6 M. an bis zu den elegantesten Sandwagen, Sandkarren in Holz und Eisen.**  
**Spänen, Schuppen, Harken, Giesskannen, Elmer, Sandformen in Holz und Blech, Reifen, Croquets, sowie sämtliche Sommerspiele, Botanisirtrömmeln, Brottrömmeln, Umhängkörbchen, Turmgeräthe**  
 in größter Auswahl, zu bekannt billigen Preisen.

**Robert Plötz**  
 17 Leibziger Straße 17.  
 Einleictern Gr. Märkerstr. 23.

**Auctionen.**

**Auction.**  
 Sonnabend den 9. d. Mts. Mittags 12 Uhr verleihere ich in den Räumlichkeiten der Herren Carl & Johann Jahn hier für Rechnung dem es angeht, dort lagernde  
**200 Saak Weizenmehl,**  
 à 100 Mlo. in zwei Sorten gegen Baarzahlung.  
**Misch, Gerichtssozialbezer.**

Sonnabend den 9. d. Mts. 11 Uhr verleihere ich öffentliche Versteigerung folgende Gegenstände:  
 1. ein. Bierwagen, 2. Bierseccentrale, 3. Bierseccentrale, 4. Bierseccentrale, 5. Bierseccentrale, 6. Bierseccentrale, 7. Bierseccentrale, 8. Bierseccentrale, 9. Bierseccentrale, 10. Bierseccentrale.  
**Misch, Gerichtssozialbezer.**

Sonnabend den 9. d. Mts. 10 Uhr verleihere ich öffentliche Versteigerung folgende Gegenstände:  
 1. ein. Bierwagen, 2. Bierseccentrale, 3. Bierseccentrale, 4. Bierseccentrale, 5. Bierseccentrale, 6. Bierseccentrale, 7. Bierseccentrale, 8. Bierseccentrale, 9. Bierseccentrale, 10. Bierseccentrale.  
**Friedrich, Gerichtssozialbezer.**

Prachtvolle Hamburger Gänse, Enten, Hähnen,  
**Täglich frisch gesch. junge Rebhühner 80—110,**  
 jährige Hühner 75 Pf.  
 Neue Teltower Pöbchen, Magdeburger Saurokohl, Saffron milden Pra-er und Ia. westfälischen Schinken, fette Elbale, Kieker Spotten, Bücklinge, Speckfundern, fettloses Rhein- und Weserlachs, Feinste Tyroler Aepfel und Birnen,  
**Prachtvolle Neapolitaner Goldtrauben Pfd. 45 Pf.**  
 süsse, sehr saftige, selten schöne Waare.  
 Unsere täglich frisch  
**Gerösteten Caffees Pfund 80—200 Pf.**  
 sind von ausserordentlichem Wohlgeschmack, sehr ergeblich und preiswerth.  
 Feine Speise-Schokoladen Pfund 1 bis 3 Mark.  
 Grosses Sortiment feiner Biscuits Pfund von 50 Pf.  
 Leicht löslichen Cacao Pfd. 1.60, 2.240, Vanille, Confituren, Fondants  
 empfohlen  
**Pottel & Broskowski.**

**Zum Jahrmarkt!**  
 verkaufe die in großer Auswahl vorhandenen Neuheiten der Saison  
**zu Ausnahmepreisen.**  
**Herren-Winter-Paletots, Pelerinen-Mäntel, Herren- und Knaben-Anzüge, Knaben-Paletots und Pelerinen-Mäntel.**  
**Herren- und Knaben-Joppen, Damen-Winter-Mäntel, Damen-Winter-Jackets.**  
**Damen-Capes und Kragen, Damen-Rad- und Abend-Mäntel, Tricotagen und wollene Westen.**  
**Kleiderstoffe: Tamias, Chevots, Tuschstoffe, Winter-Beige, Warps und Halbjud.**  
**Baumwollwaren, Leinwand, Bettzeuge, Hemdentuch, Inletts, Bettfedern und fertige Betten.**  
**Sämmtliche Sorten Schuhwaren für Herren, Damen und Kinder, Filzschuhe und Pantoffeln.**  
**H. Ellkan, Halle a. S., Leipziger Str. 87.**

Für den Einsigentheil verantwortlich: W. König in Halle. Halle. Druck und Verlag von Otto Tendel. Mit 2 Beiläutern